



WETTE AUF DIE ZUKUNFT

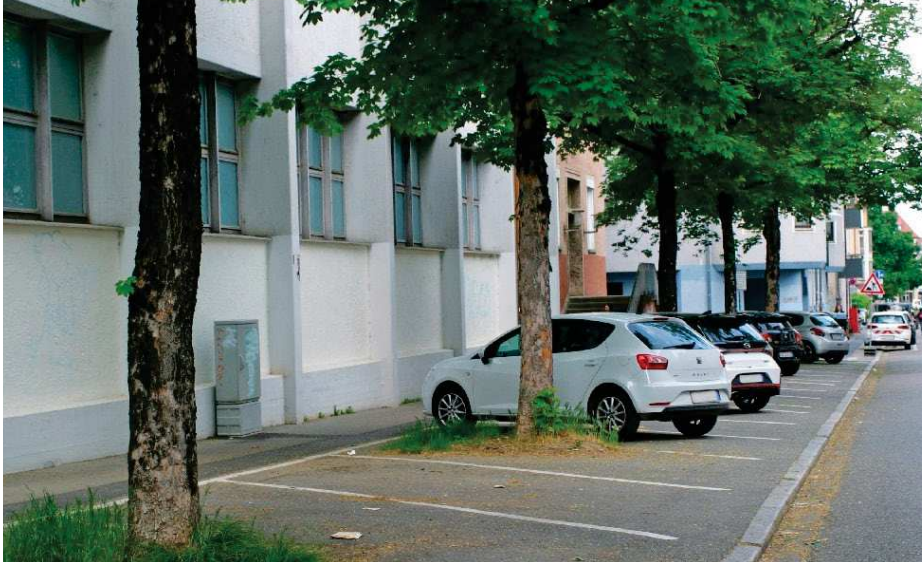
AUF DER SUCHE NACH DEM BEDARF VON MORGEN

TEXT Katja Richter

Die nachgefragten Baumarten verändern sich auf Grund der aktuellen Klimaentwicklung gerade rasant. Bäume brauchen hingegen lange, bis sie verkaufsfertig sind – wie passt das eigentlich zusammen?

Große und gesunde Bäume sind für die Kühlung unserer Umgebung, besonders der stark versiegelten Innenstädte, in Zukunft unverzichtbar. Die Vitalität der klassischen Stadtbaumarten ist am Stressstandort Stadt durch Krankheiten und Schädlinge, hervorgerufen durch die Klimaveränderungen, stark gefährdet. Forschungsprojekte wie Stadtgrün2021 und auch einzelne Baumschulen stellen neue, erprobte Arten vor.

Für 2100 werden in Deutschland südfranzösische Klimabedingungen prognostiziert. Dort wachsen auch Bäume, aber andere. Es wird vermehrt Arten aus dem Kontinentalklima wie Nordamerika oder Zentralasien brauchen, um die trockenen und heißen Sommer der Zukunft zu überstehen. Die mitteleuropäische Flora wird auf lange Sicht das Nachsehen haben.



Standort Straße als Stressfaktor: im schlimmsten Fall muss eine ganze Baumreihe aus Sicherheitsgründen auf einen Schlag gefällt werden. Foto: Katja Richter



Abb 1: Alleen haben Leitbildfunktion und sind ein klassisches Gestaltungselement. Bei einem unerwartet auftretenden Schädling sind Mono-Pflanzungen jedoch stark gefährdet (Bildquelle: Katja Richter)

▷ WENIGER PRODUZENTEN – STEIGENDE NACHFRAGE

Neben dem Wandel im Sortiment ist auch die Stückzahl ein Problem. Die Zahl der Baumschulbetriebe ist seit Jahren rückgängig, der wirtschaftliche Druck durch europaweite Ausschreibungen hat viele deutsche Betriebe schließen lassen.

Manche Baumarten, insbesondere die deklarierten Klimabäumen, sind heiß begehrt. Die steigende Nachfrage macht sich im Preis sichtbar. „In den letzten drei Jahren sind die Preise für Gehölze, um 50 bis 70% angestiegen,“ berichtet Bernhard von Ehren. Ein Grund sind steigende Produktionskosten, wie beim Die-

sel oder ein höherer Einsatz für die Pflanzengesundheit durch das vermehrte Auftreten von Schädlingen im Zuge der Witterungsveränderungen. Die Angebotsknappheit gibt der grünen Branche aber auch die Gelegenheit, nach einer langen Durststrecke die Einkommen anzupassen. „Pflanzenproduktion ist wie Landwirtschaft: Die Urproduktion ist deutlich unterbezahlt,“ bringt es Frank Brossmer auf den Punkt. Das macht auch die Ausbildung zum Baumschuler unattraktiv.

NICHT AN DER PFLEGE SPAREN

Um die Kühlung der Städte durch transpirierende Bäume und CO₂- Bindung trotzdem zu bewerkstelligen ist eine län-

gere Lebensdauer der Stadtbäume zwingend notwendig. Die FLL schreibt für einen neu gepflanzten Baum mit Stammumfang 20 bis 25 cm 12 Kubikmeter Pflanzsubstrat vor. Nicht immer ist das vor Ort so einzuhalten, gerade in den engen Straßenquerschnitten, wo die Konkurrenz zu Leitungstrassen und Kanalisation gegeben ist.

„Dann ist es besser, einen Exoten zu pflanzen als einen einheimischen Baum, der nur Schwierigkeiten bekommt und sich mangelhaft entwickelt und im schlimmsten Fall zu früh stirbt,“ plädiert nicht nur Bernhard von Ehren. Auch Andreas Schulz ist lieber für einen Kompromiss, als immer weiter zu wenig Bäume zu pflanzen.

Für Hanno Leicht von der Baumschule Lorberg bei Berlin ist das Potenzial einheimischer Bäume noch nicht genug ausgereizt. Natürlich gibt es Bäume, die Verlierer in den Städten sind. In Berlin seien Birken und Eschen weitgehend verschwunden. Klimabäume, oder wie er lieber sagt: Zukunftsbäume, werden für urbane Räume unerlässlich. Es gehe aber am Ziel vorbei, wenn nur darauf gesetzt wird, stellt er im Podcast ‚Let’s talk landscape‘ fest: genauso existenziell sei das Pflanzquartier, die Ausrichtung des Standorts, ob es Fassaden gibt, die Wärme stark rückstrahlen oder Windschneisen, die die Verdunstung enorm anheizen. Die Standortbedingungen und Pflege dürften über den „Hype“ um die Klimabäume nicht vernachlässigt werden.

Gerade die Pflege ist in den Großstädten oft sehr begrenzt und die Schwierigkeiten entstehen nach der Entwicklungs- und Fertigstellungspflege. Der FgB fordert sogar eine fachgerechte Pflege von Jungbäumen bis in das 15. Standjahr um den so dringend notwendigen langfristigen Erfolg zu gewährleisten.

Das entscheidende Ziel müsse sein, vernünftig große Grünmassen in die Städte zu bringen, damit es für die dort lebenden Menschen erträglich bleibt. 🌿